

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Schule – Ethik

4.5.14 Kleine politisch-ethische Farbenlehre

Dr. Christoph Kunz



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

4.5.14 Kleine politisch-ethische Farbenlehre oder: Was ist „rechts“ und wie „rechts“ kann man in einer Demokratie sein?

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ das Konzept der Mitte und andere politische Ordnungskonzepte kennenlernen,
- ◆ Politik als Entscheidungen zwischen konkurrierenden Wertevorstellungen verstehen,
- ◆ eine eigene politische Positionierung vornehmen und reflektieren,
- ◆ das Konzept der „illiberalen Demokratie“ hinsichtlich seiner Demokratiefähigkeit prüfen und
- ◆ die Sprache rechtspopulistischer Politikervertreter analysieren und bewerten.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: 36 Fragen und die Frage, wie ich mich persönlich positioniere</p> <p>Politik ist immer mit Entscheidungen verbunden. Entscheidungen, die das politische Personal treffen muss, aber auch Entscheidungen, die jede(r) von uns treffen muss. Diese Entscheidungen sind auch Entscheidungen zwischen verschiedenen Zielen und Werten, die oft widerstrebend sind. „Rechts“ und „links“ sind dabei Begriffe, die in der politischen Kontroverse gerne verwendet werden, um das Spektrum möglicher politischer Positionen abzustecken.</p> <p>In einem ersten Schritt lernen die Schüler zunächst dieses Spektrum kennen und erkennen, dass eine klare Trennung, wie es die Begriffe suggerieren, nicht (immer) möglich ist. Über einen gängigen Test haben sie dann die Möglichkeit, ihre eigene politische Position zu bestimmen und in einem Vier-Quadranten-Modell zu verorten. Für die Bearbeitung von M1d-e und M1f-h müssen die Schüler die Möglichkeit haben, auf einen Internetanschluss zurückgreifen zu können. Da in M1d-e und M1f-h Abfrageabschnitte eingefügt sind, die ausgeschnitten und aufgehängt werden, sollen die Schüler die verbleibenden Materialteile in ihr Heft einkleben.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a-c:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Für die Position „links“ könnte möglicherweise genannt werden SOLIDARITÄT, PAZIFISMUS, GLEICHHEIT. Für die Position „rechts“ könnte genannt werden ORDNUNG, FAMILIE. Interessant ist zu beobachten, wo der Begriff FREIHEIT untergebracht wird. 2. Hier sind verschiedene Positionen denkbar. 3. Die ausgehängten Abschnitte können geclustert werden. So entsteht ein Meinungsbild der Klasse. 4. Der Text macht deutlich, dass „links“ nicht (mehr) für eine „linke Politik“ stehen muss. Im letzten Abschnitt werden als „links“ Abgaben für Millionäre, als „rechts“ die Kürzung im Sozialbereich genannt. 5. Die Schwierigkeit der Zuordnung erwächst zum einen aus der Zuordnung der Parteien: Alle wännen sich in der Mitte. Zum anderen gibt es Themen, bei denen sich Rechte und Linke treffen und Gemeinsamkeiten haben z. B. wenn Verschwörungstheoretiker beider Seiten die Freisetzung des Corona-Virus als Auftrag der Ex-US-Präsidenten Obama ansehen. Und schließlich der dritte Grund für die schwierige Zuordnung: Viele Konservative scheuen sich, sich als „rechts“ einzuordnen, weil dieser Begriff oft mit „rechts-extrem“ gleichgesetzt wird.

Teil 4: Unser gemeinschaftliches Leben

Einige Bemerkungen zur Bezeichnung „kommunitaristisch“ bzw. „Kommunitarismus“: Damit ist eine sozial-philosophische Lehre gemeint, die sich gegen Tendenzen der Entwicklung zu einem (übertriebenen) Individualismus richtet. Der Kommunitarismus strebt die Erneuerung gemeinsamer Werte an. Diese Richtung wird vor allem in den USA vertreten und wurde gegen das bekannte Buch „Die Theorie der Gerechtigkeit“ von John Rawls entwickelt, dem ein zu individualistisches Konzept vorgeworfen wurde. Möglicherweise ist den Lernenden John Rawls von der Unterrichtseinheit zum Thema „Gerechtigkeit“ her bekannt.

Noch einige Bemerkungen zu Milton Friedman, der als einer der einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler des 20. Jahrhunderts gilt: Er ist Vertreter des Monetarismus. Danach soll die Geldmenge durch die Zentralbanken so gesteuert werden, dass sie möglichst ohne Schwankungen mit dem Wachstum der volkswirtschaftlichen Produktion ausgeweitet wird. So soll eine stetige Wirtschaftsentwicklung gesichert werden. Der Monetarismus lehnt deshalb staatliche Eingriffe in die Wirtschaft z. B. antizyklische Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zur Steuerung der Konjunktur, wie vom Keynesianismus, grundsätzlich ab. Maßnahmen der antizyklischen Konjunkturpolitik, wie z. B. Investitionszulagen im Abschwung oder Steuererhöhungen im Aufschwung verstärken die konjunkturellen Schwankungen weiter und wirken demnach nicht stabilisierend auf die Konjunktur. Je weniger ein Staat also zur Steuerung der Konjunktur in die Wirtschaft eingreift, desto besser.

3. und 4. Stunde: Geschichtliches und Systematisches – Der Leitgedanke der Mitte

Das zweite Modul bietet einen historischen Überblick. Zurückgreifend auf Aristoteles wird dessen Ordnungsprinzip der Mitte vorgestellt, welches die Schüler möglicherweise schon von der Beschäftigung mit Aristoteles' Werk

Das heißt, der Begriff „rechts“ hat einen Bedeutungsverlust erfahren.

6. Hier sind verschiedene Gründe möglich.

Mögliche Lösungen zu M1d-e:

1. Hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar.
2. Dieses Verfahren ermöglicht, dass jede(r) für sich den Test durchführen und dann anonym sein Ergebnis notieren und aushängen kann. Die vierteilige Matrix kann dabei noch ohne genaue Erläuterung der vier Quadranten eingesetzt werden. Diese Erläuterung lernen die Schüler dann in M1f-h kennen.

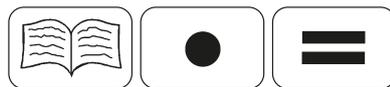
Mögliche Lösungen zu M1f-h:

1. Das Aushängen ermöglicht den Überblick über die Positionierungen in der Klasse.
2. Hier sind verschiedene politische Prinzipien und Werte möglich, in denen sich die Lernenden wiederfinden können z. B. „Multikulturalismus“ im links-liberalen Quadranten, strenge Einwanderungsgesetze im rechts-kommunitaristischen Quadranten, „Auswüchse des Kapitalismus [bekämpfen]“ im links-kommunitaristischen Quadranten oder „Freiheit“ im rechts-liberalen Quadranten.
3. Ausgehend von der Matrix können die beiden großen Parteien in den USA wiederholt und positioniert werden, die die Schüler vom Geschichts- oder Politikunterricht her kennen: Demokraten und Republikaner. Obama und Clinton (und heute Biden) sind Demokraten, Bush und Reagan (und vor Biden Trump) sind Anhänger der Republikaner.

→ **Texte 4.5.14/M1a-c****

→ **Arbeitsblätter 4.5.14/M1d-e***

→ **Texte 4.5.14/M1f-h****



Mögliche Lösungen zu M2a-b:

1. Hier kann M2h als Lösung dienen.
2. Die Vorteile und Gefahren finden sich in M2h im zweiten Abschnitt.

Teil 4: Unser gemeinschaftliches Leben

„Die Nikomachische Ethik“ her kennen – in Kurzform: Die Mitte ist für Aristoteles das Optimum und daher das angestrebte oder anzustrebende Ziel. Sein Katalog der ethischen Tugenden ist immer dreiteilig strukturiert: (1) Der Tugend als Mitte werden (2 und 3) zwei Extreme, also Untugenden zur Seite gestellt. So z. B. der (1) Tapferkeit als (2) Übermaß die Tollheit und als (3) Mangel die Feigheit. Wichtig ist, dass sich diese Mitte weder mathematisch exakt berechnen lässt noch ein für alle Mal festgelegt werden kann: Das Mittlere ist immer in Bezug auf mich, auf uns zu bestimmen, also jeweils unter Berücksichtigung personaler und situationaler Besonderheiten. M2c-e geht dann näher auf die Geschichte der Lehre von der Mitte und ihrer Bedeutung für die politische Wissenschaft ein. Mit M2f-g wird, ausgehend von der aktuellen Psychologie bzw. Anthropologie, eine systematische Unterteilung moralischer Grundbegriffe entwickelt, die für Ethik und Politik anzusetzen sind und deren Verständnis für die Bewertung nachfolgend vorgestellter sozialpsychologischer Experimente wichtig sind.

Einige Erläuterungen zu Philipp Hübls Buch: Hübl zeigt zunächst, was wir eigentlich tun, wenn wir moralisch handeln oder urteilen: Die Werte und Prinzipien, die jeweils dahinterstehen, sind uns im Alltag meist nicht bewusst, wie auch nicht die Emotionen, die mit diesen Werten verbunden sind – so das Ergebnis empirischer Studien von Moralphysikern, auf die sich Hübl beruft. Manche Thesen der Moralphysikologie z. B. auch die Parasitenthese der Demokratisierung, die im Zusammenhang mit M3d-e unten behandelt werden wird, mag teilweise überzogen erscheinen. Wichtig ist aber, was Hübl als Fazit der moralphysikologischen Studien ableitet: Demnach gibt es überall auf der Welt sechs moralische Grundprinzipien, wobei jeweils drei zusammengehören. Freiheit, Fairness und Fürsorge bilden die progressive Dreierheit, die gegenwärtig vor allem in Westeuropa dominiert. Der konservative Werte-Dreierklang mit Autorität, Loyalität und Reinheit findet sich in eher traditionellen Kulturen. Mit Hilfe dieser sechs Prinzipien lassen sich aktuelle Konfliktthemen analysieren.

3. Eine Übertragung ist möglich. Z. B. wird in Deutschland in den letzten Jahren die Zweiteilung der Gesellschaft („die Schere geht auseinander“, wie es mit Blick auf die Einkommensverteilung zu hören ist) beklagt, der Schwund der Mitte, der auch die Zustimmung zur Demokratie gefährden kann.
4. Als Beispiel kann hier der Umgang mit Geld angeführt werden: Ein Extrem ist die Verschwendungssucht, ein anderes Extrem ist der Geiz. Die Mitte ist die Anwendung von Sparsamkeit (gegen die Verschwendungssucht) und die Anwendung von Großzügigkeit (gegen den Geiz). Diese Mitte ist nicht für jeden Menschen und nicht immer identisch, sondern hängt auch von den unterschiedlichen Vermögensverhältnissen eines jeden Menschen ab. Dieser Gedanke wird in M2c-e noch einmal aufgegriffen (vgl. dort Aufgabe 2).

Mögliche Lösungen zu M2c-e:

1. Platon entwickelt ein sogenanntes elitistisches Modell. Eine Elite – bei Platon zeichnet sich diese Elite durch Weisheit aus – soll das Gemeinwesen regieren. Aristoteles' Konzeption der Mitte hätte Platon wohl, wie viele andere nach ihm, als „Mittelmäßigkeit“ abgelehnt.
2. Nein, Aristoteles' Modell hat nichts mit Statik zu tun. Münkler erläutert am Beispiel des Bogenschießens, aber auch am Beispiel der persönlichen Disposition zu Tollkühnheit und Feigheit, dass das Suchen der Mitte eine dauerhafte Aufgabe ist, die mit Herausforderung und Anstrengung verbunden ist (vgl. auch Hinweise zu M2a-b, Aufgabe 4).
3. Münkler bezeichnet das Konzept der Mitte, gleichgültig ob mit oben-unten oder mit links-rechts verbunden, als räumliches Ordnungsmodell. Dagegen gibt es ein zeitliches Ordnungsmodell mit Fortschritt-Stillstand/Rückschritt. Da Raum und Zeit unterschiedliche Dimensionen sind, können beide Modelle nicht ineinander überführt werden.

Teil 4: Unser gemeinschaftliches Leben

Der Autor zeigt dabei, dass sich nur aus dem progressiven Wertetrio eine Moral für alle Menschen ableiten lässt; die konservativen Werte jeweils nur für eine bestimmte Gruppe gelten.

Mögliche Lösungen zu M2f-g:

1. M2h kann hier als Lösung dienen.
 2. Hübl spricht von einer „Ratlosigkeit“ (der Bürgerinnen und Bürger, aber wohl auch der Politikerinnen und Politiker), weil jede Partei Werte vertritt, die sich teilweise widersprechen. Z. B. ist der Internationalismus ein hoher Wert für die „Linken“, was dazu führen kann, dass die nationale Arbeiterschaft – die „Linken“ sind eigentlich auch Arbeiterpartei – vernachlässigt wird.
- **Texte 4.5.14/M2a-g*****
 → **Lösungen 4.5.14/M2h**

5. und 6. Stunde: Politik konkret – Zwei Paarungen: Verschlussene gegen Offene, Strenge gegen Lässige

Die Materialien M3a-c und M3d-e können in arbeitsteiliger Partnerarbeit bearbeitet werden. Bei der Aufteilung der Materialien kann dabei berücksichtigt werden, dass M3a-c rascher zu bearbeiten ist; M3d-e umfasst mit dem „Parasitenmodell der Demokratisierung“ einen zusätzlichen Rechercheauftrag, für den die Lernenden auf einen Internetanschluss zurückgreifen müssen.

Bei M3a-c und M3d-e werden die Schüler vor der Lektüre des entsprechenden Textes zunächst zu einer eigenen Entscheidung aufgefordert. Nach Lektüre und Analyse des eigenen Textes kann jede(r) der Lernenden, bevor die Ergebnisse dem Tandempartner oder der Tandempartnerin vermittelt werden, zunächst diesem oder dieser die Entscheidungsfrage stellen und die Antwort vorlesen und eintragen (lassen).

Alle Lernenden sollten M3a-c und M3d-e erhalten. Da in den Materialien Abfrageabschnitte eingefügt sind, die ausgeschnitten und aufgehängt werden, sollen die Schülerinnen und Schüler die verbleibenden Materialteile in ihr Heft einkleben.



Mögliche Lösungen zu M3a-c:

1. Hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar.
2. Das Aushängen der Antworten erlaubt einen Überblick über die Positionen, die in der Klasse vertreten werden.
3. Globalisierungsgegner finden sich vor allem bei älteren Bürgerinnen und Bürgern und vor allem bei den Parteien der politischen Ränder, nämlich der Parteien Die Linke und der AfD am rechten Rand.
4. Hübl verweist darauf, dass die im Osten Deutschlands nach 1990 verbliebenen Bewohner in ihrem Leben erfahren mussten, dass die Westdeutschen, die nach 1990 kamen, sie „Kränkung und Zurücksetzung“ haben spüren lassen. Dieses Erlebnis wiederholte sich, als ab 2015 im Zusammenhang mit der Migrationswelle ein zweites Mal Menschen von außen in ihr Land kamen und diese angeblich vorgezogen wurden.
5. Mit „Migrationserfahrung“ meint Hübl die Erfahrung, dass man in einer Gesellschaft nicht integriert ist und dass man ausgestoßen wird. Dies ist den Ostdeutschen 1990 (und 2015) widerfahren, auch wenn sie nicht migriert sind, sondern ortstabil waren.

Teil 4: Unser gemeinschaftliches Leben

M3f und M4a-b thematisiert dann konkrete politische Entwicklungen der letzten Jahre am Beispiel rechtspopulistischer und autokratischer Regierungschefs. Über M4a-b erfolgt dabei die Fokussierung auf die politische Begrifflichkeit, die durch Viktor Orbán in der öffentlichen Debatte vertreten und populär gemacht worden ist. Zentrale Bedeutung kommt dabei dem Begriff der „illiberalen Demokratie“ zu. Dieser wird dann im folgenden Modul in M4c-d wieder aufgegriffen und als undemokratisch zurückgewiesen werden.

Eine Bemerkung zum Parasitenmodell der Demokratisierung, das in M3d-e thematisiert wird: Um diese These zu überprüfen, untersuchten die Psychologen Daten aus mehr als 30 Staaten. Auch die grundsätzliche politische Einstellung der Menschen floss in die Auswertung ein. Das Fazit: Dort, wo Infektionskrankheiten besonders häufig waren, gab es eher autoritäre Regime und antidemokratische Haltungen bei der Bevölkerung. Man könnte nun weitergehend reflektieren, ob nicht auch die Einschränkung von Freiheitsrechten in der Corona-Pandemie und vor allem die Bereitschaft breiter Bevölkerungskreise, diese Einschränkungen auch hinzunehmen, ein weiterer Beleg für die These sein können.

Sinnvoll ist es, abschließend zwischen (rechts-)konservativ und rechtsextrem zu unterscheiden, wie dies im Politmagazin Cicero 10/2022 Peter Graf von Kielmannsegg macht. Er spricht von einer halbierten Demokratie, wenn nicht zwischen rechts-konservativ und rechtsextrem getrennt wird: „Wie keine andere Demokratie lebt die Bundesrepublik im Schatten einer dunklen Vergangenheit. Begrenzungen der Freiheit des politischen Diskurses und des politischen Wettbewerbs bedürfen daher starker, konsensfähiger Begründungen. Wenn es „gegen rechts“ geht, gerät das erstaunlich leicht in Vergessenheit. Hier verwischen häufig die Grenzen zwischen der extremen demokratiefeindlichen Rechten und dem demokratieloyalen Konservatismus. Eine ungute Entwicklung.“ (<https://www.cicero.de/taxonomy/term/9514>).

6. Möglicherweise hat die Erfahrung, dass man in wichtigen wirtschaftlichen Punkten von China (und Russland) abhängig ist, die durch die Corona-Pandemie und den Ukrainekrieg gefördert wurde, die Meinung gestärkt, dass Globalisierung (auch) kritisch zu sehen ist. Die Berliner Zeitung berichtete z. B. am 1.8.2022 dazu, dass „[...] zwei Drittel der Deutschen [...] Globalisierung als Risiko [sehen]“ (vgl. hierzu <https://www.berliner-zeitung.de/news/zwei-drittel-der-deutschen-sehen-globalisierung-als-risiko-li.252377>).

Mögliche Lösungen zu M3d-e:

1. Hier sind unterschiedliche Antworten denkbar.
2. Das Aushängen der Antworten erlaubt einen Überblick über die Positionen, die in der Klasse vertreten werden.
3. Kultur 1 sind die sogenannten strengen Länder, Kultur 2 sind die sogenannten lässigen Länder. Streng bedeutet: Kollektivismus und Selbstkontrolle des Einzelnen. Lässig bedeutet Individualität, Vielfalt im Verhalten und weniger Selbstkontrolle.
4. Die „Strengen“ werden das oben geschilderte Verhalten (vgl. Aufgabe 1) für unangemessen halten, die „Lässigen“ dagegen für angemessen.
5. Der Beitrag stellt die These kanadischer Forscher vor, wonach die Krankheitsgefahr eine wichtige Rolle spielt, ob sich autoritäre Staatsformen entwickeln. In Regionen, in denen die Infektionskrankheiten eine besondere Gefahr darstellen, stellt Konformität eher einen Gewinn dar. Fazit des Artikels (zugleich letzter Satz des Artikels): „Programme zur Ausrottung von Krankheiten könnten dann nicht nur Auswirkungen auf die Gesundheit haben, sondern indirekt Bürgerrechte und politische Freiheit fördern.“

Mögliche Lösungen zu M3f:

1. Putin ist der „starke Mann“ in Russland, Orbán in Ungarn und Erdogan in der Türkei.